

<i>Einleitung</i>	9
-----------------------------	---

ERSTER TEIL

<i>I. Die wissenschaftstheoretische Begründung der pragmatistischen Erziehungstheorie</i>	17
1. Vorbereitung der Fragestellung	18
2. Der Ausgang von der Erziehungspraxis	21
3. Die Deutung der Erziehungswirklichkeit	25
4. Der Bezug zur empirischen Pädagogik	30
5. Der Ansatz der Moralphilosophie der Erziehung	34
6. Vorläufige Bestimmung des Verhältnisses von Erfahrung und Erziehung	41
<i>II. Die geschichtliche Begründung der pragmatistischen Erziehungstheorie</i>	44
1. Merkmale des traditionellen Erziehungsverständnisses	45
1.1 Erziehung als formale Bildung	45
1.2 Erziehung als Aufbau des Geistes	47
1.3 Erziehung als Entfaltung	48
1.4 Erziehung als Vorbereitung	49
1.5 Der Dualismus von Geist und Körper	50
2. Die Rekonstruktion des Erfahrungsbegriffs	51
2.1 Erfahrung und Erkenntnis	52
2.2 Erfahrung und Handlung	59
2.3 Erfahrung und Leben	64
2.4 Der Dualismus von partikularistischen und monistischen Erfahrungstheorien	72

ZWEITER TEIL

<i>III. Erfahrung und Erziehung</i>	85
1. Die Struktur der Erfahrung	86
1.1 Vorgängige Erfahrungen	86
1.2 Wechselwirkung von Tun und Erleiden	88
1.3 Unmittelbare Erfahrung	91
1.4 Kognitive Erfahrung	93
1.5 Empirische und experimentelle Erfahrung	95
1.6 Intelligenz und Erfahrung	97
2. Aufgaben der Erziehung	98
2.1 Der Ansatz an der Erfahrung des Kindes	98
2.2 Qualität und Interesse	101
2.3 Lernen durch Tun	107
2.3.1 Die Schule der Handlung	108
2.3.2 Die Arbeit (work)	110
2.3.3 Die theoretische Erkenntnis	111
2.3.4 Folgerungen für die Erziehung	112
2.4 Die Kontinuität der Erziehung	114
2.4.1 Die Erziehung als Rekonstruktion der Erfahrung	115
2.4.2 Die Zeitstruktur der Qualität	115
2.4.3 Die Dynamik des Lernens durch Tun	116
2.5 Exkurs: Beispiele und Inhalte pädagogischer Erfahrung	121
2.5.1 Beispiele pädagogischer Erfahrung	122
2.5.2 Aufgabenbereiche pädagogischer Erfahrung	125
 <i>IV. Kommunikative Erfahrung und Erziehung</i>	 131
1. Natur und Erfahrung	132
1.1 Qualitäten der Natur	132
1.2 Relationen der Natur	133
1.3 Das Verhältnis zur Erfahrung	134
1.4 Die Evolution der Natur	137
1.5 Der Rhythmus der Natur	139
2. Theorie der Bedeutung	140
2.1 Qualität und Bedeutung	140
2.2 Formen der Bedeutung	143
2.2.1 Innere und äußere Bedeutung	143
2.2.2 Zeichen und Symbole	145
2.2.3 Bedeutungen und Konsequenzen	147
2.3 Bedeutung und Kommunikation	148

3.	Erziehung als Mitteilung von Erfahrung	152
3.1	Anthropologische Voraussetzungen	153
3.2	Erziehung als soziale Führung (Soziale Kontrolle)	154
3.2.1	Das Erlernen von Bedeutungen	155
3.2.2	Die soziale Bestimmung von Bedeutungen	157
4.	Die Offenheit kommunikativer Erfahrung	159
4.1	Fehlformen der pädagogischen Kommunikation	160
4.1.1	Dressur	161
4.1.2	Berechnung	161
4.1.3	Passive Hinnahme	162
4.1.4	Soziale Gewohnheit	162
4.2	Merkmale pädagogischer Kommunikation	164
4.2.1	Die Zurücknahme der Kontrolle in die gemeinsame Situation	164
4.2.2	Die gegenseitige Bestimmung der Ziele und Mittel	165
5.	Institutionelle Voraussetzungen der offenen Kommunikation: die Demokratie	171
V.	<i>Erziehung als Funktion der Gesellschaft</i>	178
1.	Erziehung als Funktion der sozialen Umgebung	178
1.1	Reizung und Nachahmung	181
1.2	Funktionale Erziehung	181
1.3	Unbeabsichtigte Erziehung	182
1.4	Intentionale Erziehung	186
2.	Aufgaben der Schule	188
2.1	Die Entstehung der Schule	189
2.2	Merkmale der demokratischen Schule	190
3.	Erziehungsziel: Mitteilung von Erfahrungen	193
VI.	<i>Unmittelbare Erfahrung und Erziehung</i>	198
1.	Die Qualitativität unmittelbarer Erfahrung	200
2.	Der Horizontcharakter der Erfahrung	206
2.1	Imagination	206
2.2	Religiosität	208
2.3	Die zeitliche Ausdehnung des Horizonts	210
3.	Die Verstrickung des Subjekts in die Situation	214

4.	Gewohnheit und Wissen als typische Formen vorgreifenden Verständnisses	219
4.1	Gewohnheit	220
4.2	Wissen	224
5.	Der erziehbare Bezug zur Sache	226
5.1	Die Unmittelbarkeit des pädagogischen Verhältnisses zur Sache	226
5.2	Die geistige Empfänglichkeit	227
5.3	Die Hingabe an die Sache	232
VII.	<i>Kognitive Erfahrung und Erziehung</i>	234
1.	Handlung und Erkenntnis	234
1.1	Der Ansatz der Lehrplantheorie	235
1.2	Die Projektmethode	241
2.	Phasen der Erkenntnis	246
2.1	Die unbestimmte Situation	246
2.2	Beobachtung und Bedeutung	254
2.3	Die Überprüfung der Bedeutungen	258
3.	Erkenntnisphilosophische Grundlagen	261
3.1	Das organische Leben	261
3.2	Der Common sense	262
3.3	Der Ansatz der Wissenschaften	265
VIII.	<i>Ästhetische Erfahrung und Erziehung</i>	279
1.	Bedingungen der ästhetischen Erfahrung	279
1.1	Die Erfüllung der Erfahrung	280
1.2	Der Horizontcharakter der Erfahrung	282
1.3	Die geordnete Entwicklung der Erfahrung	283
1.4	Die Vermittlung von Gefühl, Handlung und Erkenntnis in der ästhetischen Erfahrung	286
2.	Erfahrung als Ausdruck	290
2.1	Bedingungen des Ausdrucks	292
2.2	Mittel und Ziele	295
2.3	Der ethische Imperativ	297
	Anmerkungen	299
	Literaturverzeichnis	314